Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

13. Jahrgang. 19 October 1892. No. 42.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Canada, 8. October. Weil es mit dem Briefesenden eine unverläßliche Sache ist, will ich meinen lieben Geschwistern durch die „Rundschau" ein wenig berichten. Wir sind, Gott sei Dank, alle gesund. Dem Herrn sei Dank dafür, daß Er uns so väterlich erhalten hat auf der langen Reise, so daß uns kein Unfall begegnet ist.

Ich habe mir eine Farm von 80 Acres auf ein Jahr gemiethet und gebe den dritten Theil vom Weizen, Mais, Hafer und Heu, habe ein großes schönes Wohnhaus mit vier Wohnzimmern, ferner einen großen Stall und einen schönen Obstgarten und hinter dem Garten einen schönen Fluß, der von Fischen und Krebsen belebt ist. Ein großer Zaun erstreckt sich bis über den Fluß, so daß mein Vieh nach Wohlgefallen zur Tränke gehen kann. Weizen habe ich schon gesäet. Ja, ich muß sagen wie der Psalmist (Vers 6): „In deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöset, Herr, Du treuer Gott." Grüßend mit Psalm 31.

Jacob Dörksen,
Canada, Kansas, Nord-Amerika.

Nebraska.

Jansen, 10. Oct. Ihrer vierzehn sind von hier und York Co. zu dem Liebesmahl in Kansas gefahren. Möge der l. Herr Jesus sie alle segnen, befestigen und gründen in ihrem Glauben!

Die Rock Island-Bahn baut eine directe Bahn von Jansen nach Lincoln, von wo sie dann auf eigenem Geleise directe Verbindung über Omaha mit Chicago hat. Manches Elend bringt eine gute Sache oft mit sich. — Das Wegrecht hat die Bahn dieses Mal gut bezahlt weil es schräg, ziemlich nordöstlich geht. Viele Farmer haben Unannehmlichkeiten, weil die Bahn über ihr Land fährt. — Jemand sagte kürzlich: „Die Bahn ist hier ein nothwendiges Uebel."

Zudem sieht man auch viel gottloses Wesen, viel Saufen und Schlägereien. Zwei Bahnarbeiter haben sich hier bereits am Branntwein todtgesoffen. Auch hat sich hier neulich ein deutscher Mann durch unmäßiges Trinken sein Leben verkürzt. O hätten doch vor zwei Jahren alle wahren und Schein-Christen zusammen gehalten und ihre Stimmen für die Schließung der Schänken abgegeben. Vielem wäre vorgebeugt worden. Mancher ließe ab von dem tödtenden Getränke, würde es ihm nicht so leicht zugänglich gemacht. Mancher sagt, man müsse Maß halten, das ist auch recht, das sollten wir in jeder Hinsicht, aber wie viele können kein Maß halten und richten sich zu Grunde. — Als Missionar J. Eliot einst mit großem Erfolge Indianer civilisirte und bekehrte, kam ein bekehrter Häuptling und sagte: „Rettet uns, weiße Brüder, von einem Feinde, den wir nicht bezwingen können. Wie Alles, was vom weißen Manne kommt, ist er zu stark für uns! Unsere Reihen werden durch ihn immer mehr gelichtet. Könnten alle Chipewas und Mohawks, die vom Feuerwasser (Branntwein) getödtet wurden, aus dem Lande der Schatten kommen, Städte und Dörfer würden sie füllen! Aber sie sind todt. Er sagte ferner, daß die noch lebenden Indianer ein hinsiechendes, verzweifeltes Geschlecht geworden. Löschet die Flamme aus, die uns verzehrt.

Ich will keine Urtheile über die Händler fällen — es sind schon viele gefällt worden! Gott wird einmal Alles richten und auch recht!

Es ist immer noch sehr trocken. — Der Weizen ist gesäet, aber nur das früh gepflügte Land hatte Feuchtigkeit genug, daß der Weizen aufging. Mais wirds noch viel geben, auch ist er ziemlich reif.

Es giebt viele Begräbnisse. Ein herzliches „Grüß Gott" an alle Leser.

M. B. Fast.

Nord-Dakota.

Langdon, 12. October. Ich ersuche die „Rundschau", das zu widerrufen, was ich, Abraham Thiessen von Schanzenfeld, Manitoba, vor längerer Zeit über den Ueberfall bei Isbrand Harder, Nord-Dakota, berichtet habe. Es ist nach dem was andere Leute sagen die Unwahrheit, deshalb widerrufe ich die Sache, denn ich will die Leute nicht beleidigen oder zum Zorne reizen.

Achtungsvoll,
Abraham Thiessen,
Schanzenfeld, Manitoba.

Canada

Manitoba.

(Auszüge aus dem Nordwesten.)

Gretna, 11. October. Freitag den 7. October gingen die Pferde des Jacob Bergen, Grünthal, durch, während er mit einigen Arbeitern verhandelte. Seine Tochter, ein Kind von 10 Jahren, war eben daran gewesen, über das Brett am vorderen Ende des Wagenkastens zu steigen und auf die Deichsel auftretend zur Erde niederzuspringen, als die Pferde plötzlich losgingen und in Sturmeseile die Gasse hinaufjagten zur Stadt hinaus. Dank der Geistesgegenwart des Kindes lief alles glücklich ab; es klammerte sich an das Brett fest, kletterte dann in den Wagenkasten zurück, ergriff die Zügel und lenkte die Pferde so gut es gehen wollte. Als diese aber in ihrem Lauf nicht nachließen, sprang das Kind hinten vom Wagen und überließ die Pferde sich selbst, die dann bald von einigen heimkehrenden Farmern aufgegriffen wurden.

— Auf seiner Rückreise von Alberta, N. W. T., traf Herr Jacob Y. Schantz Freitag den 7. Oct. in Winnipeg ein und reiste am Abend wieder weiter nach Hause. Er begleitete eine Deputation von Ontario, welche 46 Meilen nördlich von Calgary, bei der Station Didsbury, Land aussuchten und aufnahmen und im Frühjahr eine Colonie bilden wollen. Zu diesem Zweck hat Herr Schantz dort ein Emigrantenhaus, 100x20 Fuß groß, errichtet, und einen Brunnen graben lassen, der bei 12 Fuß Tiefe gutes Wasser liefert. Holz zum Bau von Häusern 2c. ist am Platze so daß die Ankömmlinge mit dem Bauen gleich beginnen können. Außerdem haben sie ja vorläufig Unterkunft im Emigrantenhause auf der Station. Herr Schantz gedenkt auch Einwanderer aus Pennsylvanien und Indiana für die Colonie zu bekommen.

Europa.

Süd-Rußland.

Schönsee, 14. Sept. 1892. Ausgangs April und anfangs Mai d. J. hatten wir großen Erdsturm aus dem Osten, so daß es recht traurig aussah, denn man konnte aus dem Fenster nicht immer auf 100 Schritt Entfernung sehen; gab der Wind mitunter nach, so sah man den Landmann mit niedergeschlagenem Angesicht vom Felde kommen. Wo der Wind so recht getroffen, war die Pflugfurche mit allem eingesäeten Getreide weg. Hier bei uns, hatte der Sturm nur wenig Schaden angerichtet, doch ist Einer mehr wie der Andere davon betroffen, wie das Ernteergebniß ausgewiesen. Doch so dunkel und traurig als es anfänglich aussah, so reichlich hat uns der liebe Gott gesegnet, daß man ausrufen muß. „Herr du hast uns mehr beschert, als wir zusammen alle werth;" Weizen hat es 5—7 Tschtw., Roggen bis 9 Tschtw., Gerste bis 14 Tschtw., Hafer bis 20 Tschtw., Winterweizen bis 8 Tschtw. von der Dessj. gegeben; Mais, Kartoffeln und Bastan hats auch viele gegeben, so daß von letzteren wohl auf der Steppe geblieben sind, denn es ist keine Nachfrage danach, überhaupt ist mit keinem Producte Handel. Auf Ort und Stelle wird für Weizen bis 8 Rbl., für Roggen bis 7 Rbl., Gerste bis 4 Rbk. per Tschtw., und für Hafer 40 K. per Pud bezahlt. Der Mais wird verfüttert; an Futter fürs Vieh; wirds diesen Winter nicht mangeln, auch da wo es ausgestürmt war, ist noch Hirse gesäet und Mais gepflanzt worden, welches auch beides schön gedieh, wie ich hörte solls in Sparrau bis 30 Tschtw. von der Dessj. geben.

Die Schweinekrankheit war auch in vielen Dörfern wieder aufgetreten, es sind auch viele Schweine gefallen, jetzt aber ist nichts mehr zu hören; sie sind jetzt auch wieder theuer, denn sie sind weit und breit knapp.

Hier haben wir sehr trockenes Wetter, schon länger als 5 Wochen haben wir keinen Regen gehabt und zum Wintergetreidesäen fehlt der Regen hier sehr, aber weiter im Norden, d. h. bei Silberfeld herum, würde er ihnen noch nicht passen, denn dort ist noch viel zu dreschen; ich kam vergangene Woche von dort zurück und da sah es noch ziemlich bunt auf dem Felde aus.

Vergangenen Dienstag predigte hier ein gewisser Hübert, der sich in Barmen zum Missionsdienst vorbereitet hat und dem Vernehmen nach nach Java gehen wird. Der Herr sei mit ihm und schenke Seinen Segen dazu.

Todesfälle sind seit meinem letzten Briefe zwei vorgefallen: Kornelius Neufeld und Heinrich Goossen; gegenwärtig ist der Gesundheitszustand, Gott sei Dank, ziemlich gut.

Hiemit Gott empfohlen und uns allen in Zeit und Ewigkeit das Beste wünschend. Jacob Neufeld

Münsterberg, 15. Sept. 1892. Indem ich schon öfters in der „Rundschau" von Freunden und Bekannten gelesen habe, so will ich hiermit ein Zeichen der Liebe und eine Nachricht von uns geben.

Wir leben in einer sehr trübseligen Zeit, von welcher der Herr Jesus auf vielen Stellen der heiligen Schrift spricht und aufmerksam macht auf die Zeichen der Zeit. Stürme und Gewitter sind häufig. Im Juli wurde die mennonitische Colonie von einem merkwürdigen Ungewitter betroffen. Aus dem Südwesten senkte sich eine schwere Wolke aus welcher Blitze zuckten und Donner rollten, auf die Erde. Je näher die Wolke kam, desto dünner wurde sie, aber das Blitzen und Donnern wurde heftiger und dabei fiel nicht ein Tropfen Regen. Die Blitze fuhren bis auf die Erde, aber es wurde Niemand getroffen. In Neukirch wurde bei einem gewissen Hildebrand durch den Blitz aus dem von gebrannten Ziegeln gemauerten Giebel auf einer Stelle die Ziegeln herausgerissen und in den Garten und auf die Straße geschleudert; es ist ein schreckliches Wetter gewesen und die Leute können sich an kein derartiges erinnern. Im April hat ein solcher Sturm gewüthet, daß bei vielen Dörfern die Aussaat ganz weggeweht wurde. Viele Felder wurden nachgesäet mit Hirse, Hafer und Gerste, auch mit Bastan und Welschkorn bepflanzt, und die Leute haben für ihre Mühe noch guten Lohn, d. h. eine gute Ernte bekommen — die aber doch im Vergleich mit den Molotschna-Dörfern nur gering genannt werden kann, denn an der Molotschna hat es sehr viel Getreide gegeben: Winterweizen 15—20 Tschtw. von der Dessjatine, Gerste 10—15 Tschtw., Hafer 15—18 Tschtw. Bastan sehr viele. Die Getreidepreise sind gegenwärtig sehr niedrig. Der Gesundheitszustand ist noch immer ziemlich gut.

Hier im Dorfe ist die Ehefrau des Isaak Hildebrand den 22. August gestorben. Von der Cholera sind die deutschen Dörfer noch immer verschont geblieben, nur in Elisabeththal ist ein russisches Dienstmädchen an der Cholera gestorben.

Das Wetter ist noch immer schön und trocken, und der Erdboden hart, daß auch das Einackern der Wintersaat schwer ist; in der Dreschzeit war zwei Wochen Regenwetter.

Unser Schwager Jacob Neufeld von Pordenau fuhr den 26. August nach der Krim, woselbst er sich so lange aufhalten will, bis er von F. Mattfeld, Berlin, aufgefordert wird seine Reise anzutreten; alsdann will er nach Amerika reisen. Auch ich würde gerne nach Amerika ziehen, aber es fehlen immer noch Mittel dazu, und diese sind hier schwer zu erlangen, indem man genug für tägliche Nahrung zu sorgen hat, und der Verdienst ein sehr geringer ist. Sollten etwa wo mitleidige Herzen sein, die mir behilflich sein wollen, die sind hiermit gebeten mir Nachricht zukommen zu lassen.

Kann mir Jemand die richtige Adresse meines Bruders Abraham Koop, fr. in Hillsboro, Kansas, angeben? Er ist im vorigen Jahre im Herbst von dort nach Texas gezogen, hat uns auch seine Adresse geschickt, aber vermuthlich nicht die richtige, denn ich habe zwei Briefe an ihn geschickt, einen den 28. September 1891 und den andern den 19. März d. J., habe aber noch keine Antwort erhalten. Die Eltern Franz Görtzens, Marienthal, haben an ihn am 21. Februar einen Brief geschickt, derselbe ist zurückgekommen. Wie aus den Poststempeln zu ersehen, ist der Brief in Amerika gewesen. Sollte Jemand seine richtige Adresse angeben können, der ist hiermit gebeten, uns selbige zukommen zu lassen. Sollte der Bruder selbst ein Leser der „Rundschau" sein, so sei ihm hiermit von uns, Eltern und Geschwistern, ein herzlicher Gruß, sowie auch allen anderen Freunden, Onkeln, Tanten, Vettern und Nichten, sowohl von meiner, wie auch von Seiten meiner Frau, welche eine geborne Neufeld von Pordenau und eine Nichte von Johann, Peter und Isaak Neufeld, Windom, Minnesota, ist, welchen wir ebenfalls unsern Gruß entbieten. Auch Onkel und Tante Gerhard Neufelds, und deren Kinder Gerhard Neufelds, ja alle andern Freunde und Bekannten, wie Jacob Dücken und deren Kinder, Aron Neufelds u. A. m.; in Kansas: Thomas Koopen sen. und ihre Kinder, Isaak Koopen und Peter Koopen; in Nebraska: Isaak Görzens und seine Eltern und Brüder seien ebenfalls gegrüßt, wie auch Aeltester Isaak Peters, und alle l. Freunde, die sich unser in Liebe erinnern. Thomas Koop.

Die Cholerakrawalle in Jusowka, Südrußland.

Es dürfte die Leser der „Rundschau" interessiren, etwas über die Unruhen in Jusowka, Bachmuter Kreis, 35—40 Werst von der neuen im Jahre 1885 angesiedelten Mennoniten - Colonie Memrik, zu erfahren.

Am 2. August, gegen 4 Uhr nachmittags, begannen in Jusowka eine Menge Grubenarbeiter Unruhen, welche immer gefahrdrohender wurden, da zu der aufgeregten Menge noch Grubenarbeiter von den benachbarten Schachten hinzukamen. Die tobende Menge warf sich auf die Buden und Schänken, zertrümmerte dieselben und zündete sie an, und am Abend wurde auch der große Handelsplatz des Fleckens Jusowka an allen Enden angezündet. Die Bemühungen der Ortsbehörden und des Geistlichen, welcher mit dem Kreuze in der Hand der aufgeregten Menge entgegentrat, waren vergebens. Die Zerstörung von Eigenthum aufzuhalten, war an diesem Tage dem vorhandenen Militär (eine Sotnja Kosaken) unmöglich. Die Kosaken wurden von der Menge mit einem Steinregen empfangen, wobei mehrere derselben schwer verwundet auf dem Platze blieben.

Die Menge fuhr fort, Brand zu legen und zu rauben, während ein Theil die Kosaken (25 an der Zahl) angriff, welche auf Befehl drei Salven mit scharfen Patronen abgaben. Aber auch diese Maßregel hielt die Menge nicht auf. Zu dieser Zeit drohte der Kirche, der Post- und Telegraphenanstalt, der Kanzlei des Nadsiratels, dem Hospital und den Cholerabaracken Gefahr, so daß die Kosaken sich vertheilen und die genannten Plätze schützen mußten.

Die Unruhen dauerten die ganze Nacht, und erst bei Tagesanbruch des 3. August war es, als ob sich die Erregung gelegt hätte. Die eingestellten Unruhen begannen aber wieder. Die Arbeiter kamen in die Fabrik Jus, um Lärmpfiffe zu geben, doch war der Dampf auf Anordnung des Fabrikleiters aus den Kesseln gelassen. Die Menge machte daher selbst Dampf, gab die Lärmpfiffe ab, worauf von den benachbarten Schachten und Gruben die Arbeiter zusammenströmten. Die versammelte Menge befreite ihre arretirten Kameraden und wandte sich zum Comptoir Jus. Eine halbe Sotnja Kosaken zerstreute hier mit den Peitschen die Tumultanten, welche auf den andern Markt eilten, und daselbst mehrere Buden und Schänken niederbrannten. Abends wurde bekannt, daß aus Jekaterinoslaw Militär kommt, in Folge dessen sich die tobende Menge zerstreute, die während der Zerstörung geraubten Sachen mitnehmend.

Am 3. August, 8 Uhr abends, traf der Vice-Gouverneur mit zwei Battaillonen Soldaten ein, doch traf er die Menge nicht mehr an, da diese das herankommende Militär von der Station aus bemerkt und sich zerstreut hatte. Die ganze Gegend war mit Volk bedeckt, welches sich in Schachten und Gruben versteckte. Auf dem Handelsplatze hörten die angezündeten Buden und Schänken auf zu brennen. In Folge der durch den Vice-Gouverneur ergriffenen Maßregeln wurden die Unruhen in Jusowka als auch in den benachbarten Schachten unterdrückt. Den 7. August fuhr der Gouvernementschef nach dem Orte der Unruhen, kam den 8. August an, und begann sofort die Besichtigung der durch Brandstiftung und Zerstörung betroffenen Plätze. Er besichtigte die wegen Unruhen Festgenommenen, die Baracken mit den Cholerakranken, die Kosaken-Kaserne und das Gebäude für das angekommene Militär. Das Bild der Zerstörung ist schrecklich! Außer den unbedeutenden Handelsbuden wurden große steinerne Häuser mit Magazinen demolirt und brannte Alles, was angezündet wurde, bis auf den Grund nieder, da vom Löschen keine Rede war. Der Schaden, den die Tumultanten angerichtet, beläuft sich auf 1,500,000 Rbl. Zerstört sind 180 Buden, 12 Schänken, 7 Häuser und die Synagoge. Von den Tumultanten wurden 23 getödtet, 7 verbrannten, spurlos verschwunden ist 1, und in Behandlung befinden sich 5 verwundete.

Der Gouvernementschef ordnete eine strenge Untersuchung an und unterwarf einen Theil der Ueberführten einer strengen administrativen Strafe (Prügelstrafe), die Unmündigen und Schwachen dabei schonend. Dann traf in Jusowka auch eine Gerichtscommission ein, um eine vorläufige gerichtliche Untersuchung einzuleiten, welche ohne Zweifel die Ursachen der traurigen Zerstörung seitens der verirrten Menge herausstellen wird. Gegenwärtig ist, wie in Jusowka, so auch in den benachbarten Gegenden die Ruhe wieder hergestellt.

Aus der Zahl der für die Unruhen vom 2. August in Jusowka zur Verantwortung gezogenen Arbeiter wurden zweihundert Personen nach dem Jekaterinoslaw'schen Gefängniß transportirt. Betreffs dieser Arbeiter wurde schon die Anordnung getroffen, dieselben dem Gerichte zu übergeben, betreffs der anderen werden noch einleitende Untersuchungen geführt. Die Fabrik des Herrn Hughes hat an Stelle der ehemaligen zugewanderten Arbeiter, deren Mehrzahl sich an den Unruhen betheiligt hatte, tausend Tartaren aus dem Kasanschen Gouv. kommen lassen.

J. K. Enns.

Die christliche Liebe.

Die kalten Herbstwinde und Nachtfröste, welche sich in den letzten Tagen eingestellt, zeigen den herannahenden Winter an. Die kalte Winterszeit verwandelt die Natur in einen öden und traurigen Zustand. Dies erinnert mich an die Worte Christi (Matth. 24, 12.): „Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten." Wie steht es nun mit dem jetzigen Christenthum? Brüder, ist die Liebe, die uns einst so innig zusammen hielt, erkaltet? Ist das treue Bruderband zerrissen? Ist der gute Geist, der uns in alle Wahrheit leitete, und uns täglich strafte, tröstete, ermahnte u. s. w., betrübt und gewichen? Muß Christus über uns weinen wie Er einst über Jerusalem geweint, darum daß wir Ihn verlassen haben, und unsere eigenen Wege gehen? Brüder, lasset uns aufwachen, denn es scheint als wenn wir die erste Liebe verlassen hätten und auf äußerliche Dinge und Ordnungen gefallen wären, als Taufe, Nachtmahl, Fußwaschen, Meidung u. s. w. Alles dieses ist vergebens, wenn wir nicht von der reinen göttlichen Liebe getrieben werden.

Diese Ordnungen zu halten, sich ein Kind Gottes zu nennen, ohne die in Christi Tod geoffenbarte Liebe im Herzen zu haben, ist einer Uhr gleich, die alle Werke in sich besitzt, die zu einer vollkommenen Uhr gehören, ausgenommen die Triebfeder. Denn ohne die Triebfeder wäre die Uhr ein todtes Werk und Niemand nützlich. Die Liebe soll und muß die Triebfeder sein zu allem Guten, denn nach 1 Cor. 13 nützt es uns nichts, alle Gebote und Ordnungen Gottes äußerlich zu halten. Alles Predigen und Ermahnen u. s. w. ist umsonst und bleibt unbelohnt, so wir nicht in und durch die Liebe dazu getrieben werden so zu thun. Jesus sagt (Johannes 14, 15.): „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote," und 13, 35.: „Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt." Gott ist die Liebe, und ist in Christo auf Erden gekommen. Die Liebe hat gelitten, die Liebe ist gestorben für uns Sünder, die Liebe hat uns erlöst durch Tod und Auferstehung, und hat uns versöhnt und vereinigt mit sich selbst. Die Liebe, obwohl gen Himmel gefahren, hat verheißen bei den Seinen zu sein bis an der Welt Ende. Brüder lasset uns um die Liebe beten!

O Liebe, wie groß,
Und schön ist das Los,
An deiner Gestalt sich zu weiden,
Durch Dich, meinen Gott,
Erlöset vom Tod,
Erquicken mich himmlische Freuden.

Ein Leser.
Pompei, Gratiot Co., Mich.

— Das mit dem 30. Juni 1892 zu Ende gegangene Rechnungsjahr hatte die stärkste Einwanderung in den Ver. Staaten, nämlich 788,992 einwandernde Personen, zu verzeichnen.

Verschiedenes aus Rußland.

— In dem ganzen nördlichen Rußland herrscht schreckliche Dürre, so daß nicht gepflügt werden kann. Die Aussichten für den Winterweizen sind sehr schlecht.

— Im Gouvernement Tula ergeben in diesem Jahre die Kartoffeln einen so überaus reichen Ernteertrag, daß man an verschiedenen Orten das Maß um 5 Kopeken haben kann. Dabei sollen die Kartoffeln von ausgezeichneter Qualität sein.

— Behufs Befriedigung der Bedürfnisse solcher Gegenden, welche von Mißwachs heimgesucht werden, wird eine Specialcommission eingesetzt werden. Den Vorsitz soll eine von dem Czaren zu ernennende Person führen.

— Eine gemeinverständliche und dem Fassungsvermögen des Volkes angemessene Cholerabekanntmachung hat der Bürgermeister von Grubeschow (Gouvernement Lublin) erlassen. An allen Straßenecken dieses polnischen Städtchens sind vom Bürgermeister unterzeichnete Zettel angeklebt, die in laconischer Kürze nur die Worte enthalten: „Wer an der Cholera erkranken will, der soll nur Wasser aus der Gutschwa trinken!"

— Schlimme Gerüchte über den Gesundheitszustand des Czaren kommen aus Petersburg. Obwohl ein Hercules an Gestalt und Kraft, soll der russische Monarch durchaus nicht gesund sein. Seit 18 Monaten ist er appetitlos und wird immer nervöser. Prof. Obermüller, der Arzt, zu dem der Kaiser das größte Vertrauen hatte, ist an der Cholera gestorben. Der Czar gilt als „der schwierigste Patient" in ganz Europa.

— Wie aus Rostow am Don gemeldet wird, wurde auf der Station Konokowo der Wladikawkas-Eisenbahn ein nach Rostow fahrender Zug von einer 15 Mann starken bewaffneten Bande überfallen und beraubt. Nachdem die Räuber das Stations- und Zugpersonal überwältigt hatten, warfen sie sich auf den im Zuge befindlichen Kassenboten der Eisenbahn, verwundeten ihn tödtlich und raubten ihm 5000 Rubel. Der Unglückliche erlag bald darauf seinen Verletzungen. In dem Kampfe, welcher sich entspann, wurden auch der zweite Maschinist und ein Techniker der Bahn verwundet.

— Zur Vertreibung der Cholera hat die in Lublin zahlreich vertretene jüdische Bevölkerung, wie dem „Rig. Tägebl." gemeldet wird, die merkwürdigsten Mittel angewandt. Zunächst arrangirte sie auf dem jüdischen Friedhof zwei Hochzeiten, zu denen die Paare aus der ärmsten jüdischen Bevölkerung ausgesucht wurden, dann, als dieses nichts half, spannte man vier jüdische Jungfrauen an einen Pflug und pflügte an der Stadtgrenze eine tiefe Furche, um so die „Cholera zu begraben", und als auch dieses Zaubermittel sich gegen die Cholera als ohnmächtig erwies, wurde endlich in einer schönen Nacht der Verschluß der Schleuse einer Wassermühle abgebrochen und mit feierlichem Ritual auf dem Kirchhofe eingescharrt. Jetzt hoffen die Lubliner Juden von der Cholera nichts mehr zu fürchten zu haben; das der Schleuse frei entströmende Wasser müsse dieselbe fortgetragen haben.

— Eine neue russische Bibelübersetzung ist vom Hl. Synod angeordnet worden. Die bisherige Uebersetzung hat schon mehrere Auflagen erlebt, aber sie ist nicht frei von Fehlern und Ungenauigkeiten. Wohl sind einige von ihnen in den späteren Ausgaben beseitigt worden, aber Vieles wäre doch auszumerzen. Besondere Beachtung muß dem Text des Neuen Testamentes geschenkt werden, das jetzt in russischer Uebersetzung sehr verbreitet ist. Viele Leser aber, die gewohnt sind, diesen Text in slavischer Sprache voll Kraft und Würde zu vernehmen, sind nicht befriedigt von seiner Wiedergabe in den Wendungen und Ausdrücken der russischen Schriftsprache und weisen nicht ohne Grund darauf hin, daß in vielen Fällen ganz unnöthiger Weise slavische Wendungen und Einzelwörter, die längst schon in das Sprachbewußtsein des Volkes übergegangen sind, durch russische ersetzt worden, die häßlich auffallen, weil sie ein Gemeingut der gemeinen Tagessprache geworden."

—Im Grodno'schen Gouvernement in Rußland miethete eine Frau sich beim Verlassen der Station Poretschie ein Bauernfuhrwerk, um nach Druskeniki zu fahren. Auf der Fahrt hüllte sich die Reisende in geheimnißvolles Schweigen und erst als sie gegen Abend hin nahe am Ziele ihrer Bestimmung war, hieß sie den Bauern halten und richtete an ihn die Frage, ob er wohl wisse, wen er fahre. „Wie soll ich das wissen," lautete die Antwort. „Ich bin die Cholera." Der Bauer war bei dieser Eröffnung mehr todt als lebendig, aber die Cholera zeigte sich menschlich. „Ich weiß," fuhr sie fort, „daß Du ein braver Mensch bist und auch die Leute in Druskeniki sind brave Leute, daher werde ich euch nicht heimsuchen." Sprachs und verließ das Gefährt, alsbald im nahen Walde verschwindend. Der Bauer bekreuzigte sich und jagte direct zum Gensdarmen in Druskeniki, dem er in kläglichem Tone gestand, daß er die Cholera hergeführt habe. Der Gensdarm errieth wohl, wie die Sache zusammenhänge und bot die gesammte Ortspolizei auf, um die Cholera einzufangen. Diese war aber und blieb verschwunden.

Aus H. R. Voth's Reisebericht.

Wir entnehmen dem „Chr. Bundesbote" nachstehende Auszüge aus den Reiseskizzen des Missionars H. R. Voth.

Da mein Urlaub bald abgelaufen, so war es eigentlich meine Absicht, nicht in Italien anzuhalten, sondern per Schiff direct von Alexandrien bis Genua, und von dort per Bahn gleich weiter zu fahren nach der Schweiz. Unser Dampfer aber blieb richtig wieder 48 Stunden im Hafen von Neapel liegen. Ich entschloß mich also, von Neapel aus die Bahn zu benutzen. Da diese Eisenbahnreise durch Italien aber doch etwas kostspielig, so erlaubte ich mir wenigstens einen kurzen Ausflug nach Pompej und einen kurzen Aufenthalt in der alten Siebenhügelstadt Rom.

Den Ausflug nach Pompej machte ich in Gesellschaft eines katholischen Priesters von Neapel aus, und zwar mit einem guten Führer, einem alten Schweizer, der lange bei Pompej gewohnt hat. Die Fahrt (per Kutsche) dauerte zwei Stunden. Wir fuhren durch mehrere Städtchen, und u. a. auch an dem alten Kastell vorbei, wo der letzte Hohenstaufe Konradin enthauptet wurde, ferner an der ungeheuer großen Kaserne, wo Nepoleon I. mit 20,000 Mann einquartiert war und an einigen andern historischen Plätzen.

Bekannt ist, daß Pompej, eine Stadt Campaniens, an den Abhängen des auf jeder Karte verzeichneten feuerspeienden Berges Vesuv gebaut war. Sie wurde lange vor Christi Zeit gegründet, war in den Händen der Etrusker, Pelasper, Samniten, und gerieth endlich, wie alles in Italien, in die Hände der Römer. Im Jahre 79 nach Christi fand ein furchtbarer Ausbruch des Vesuv statt, der nebst einer Anzahl kleinerer Städte auch Pompej unter einem Strom von Lapilli, Asche und siedendem Wasser begrub. Der römische Schriftsteller Plinius der Jüngere, der unter den wenigen Geretteten war, schreibt u. A., daß die Finsterniß so groß gewesen sei, daß man sich in eine finstere Nacht ohne Mond und Sterne oder in eine dunkle Kammer versetzt geglaubt habe. Man habe nur das Jammern der Frauen, das Klagen der Kinder und das Toben der Männer gehört. Der Eine habe seinen Vater, ein Anderer seine Gattin oder Kinder gerufen. Einige hätten aus Furcht vor dem Tode den Tod selbst herbei gerufen, Andere die Götter angefleht, und man habe diese Nacht als die letzte, die ewige Nacht betrachtet, welche das Weltall verschlingen werde. Herkulanum und Pompej wurden gänzlich zerstört, während das Volk im Theater saß. Die Asche fiel in solcher Masse, daß der Wind sie bis nach Afrika, nach Egypten, nach Syrien trug und auch nach Rom, wo die Luft davon erfüllt war und die Sonne verfinstert wurde.

Ungefähr 18 Jahrhunderte lag die Stadt unter Asche. Dann fing man an sie auszugraben und jetzt sind etwa zwei Drittheile blosgelegt, und noch immer ist man am Ausgraben. Welche Gefühle einen beschleichen, wenn man durch jene stillen Straßen, wo einst das Leben der Stadt wogte, und durch jene hunderte von Räumen, in denen einst die Aristocraten Roms in Ueppigkeit lebten und tausende Sclaven ein elendes Dasein fristeten, geht, und dann sich den schrecklichen Moment vergegenwärtigt, in welchem ein furchtbares Strafgericht Gottes diesem allem ein jähes Ende bereitete, das kann die Feder nicht gut beschreiben. Da sind die Ruinen von den großartigen Göttertempeln, großen Forums und Gerichtssälen, von den prächtigen Wohnungen der Reichen und elenden Kammern der Armen; von Grabmälern, Wasserleitungen und luxuriös eingerichteten Badeanstalten. In den Wohnungen sieht man auf den Fußböden und auch in den Nischen die schönsten Mosaikarbeiten, und an den Wänden die verschiedensten Malereien aus dem alltäglichen Leben, deren Farben noch zum Theil sehr schön erhalten sind. Das Werthvollste an Geräthen, Münzen, Hausrath, Statuen, Säulen u. s. w. hat man ja allerdings in die verschiedenen Museen geschafft, aber es ist doch noch viel, namentlich Marmor, vorhanden, was auf die Pracht, welche in einzelnen Häusern und in den öffentlichen Anstalten geherrscht hat, schließen läßt.

Aus den Geräthschaften, Gefäßen, Abbildungen und Inschriften kann man genau wissen, wo eine Wirthschaft, eine Bäckerei, eine Mühle, ein Goldschmied, Mosaikarbeiter oder sonstiger Handwerker sich befunden, aber manche dieser stummen aber doch so beredten Zeugen erzählen auch von der Ueppigkeit, Schwelgerei und von den Lastern, die dort im Schwange waren und endlich Gottes Strafgerichte herabriefen.

Dicht am Stadtthor bewahrt man jetzt eine Anzahl aufgefundene Gegenstände auf, Thüren, Schlösser, Hausgeräthe, Waffen, ein Theil von einem Wagen und dergleichen. Auch befinden sich dort eine Anzahl versteinerter Leichen (Soldaten, Männer, Frauen und Kinder, alle in den krampfhaften Stellungen, in denen sie den Erstickungstod gefunden. Auch Skelette von Pferden, Hunden, Katzen und Hühnern sind dort ausgestellt. In einem Stall dicht neben einer Mühle hatte man vier Pferde gefunden. Die Mühlsteine standen noch da. In einem langen Kellergewölbe, durch welches wir auch gingen, hatte man einen ganzen Haufen Leichen gefunden. Es war wahrscheinlich die Dienerschaft des reichen Hauses, die sich dorthin geflüchtet hatte. Nicht weit ab fand man ein Gerippe mit einem Schlüssel in der Hand, und neben ihm 160 Goldstücke. Auf einer Stelle hat man ein Gerippe auf der Lagerstätte in der Asche liegen gelassen, um dem Besucher zu zeigen, wie vollständig die Ueberraschung gewesen sein muß.

Die Ausgrabungen werden unter der Leitung gelehrter Fachmänner eifrig fortgesetzt.

Um Pompej herum befindet sich eine sehr fruchtbare Gegend, und überall sieht man, trotzdem schon so viele Erdbeben und Zerstörungen dort stattgefunden, Villen, Paläste, Hütten und Städte, und mitten in all dieser Schönheit erhebt sich düster der Vesuv, seine Rauchsäule gleich einem drohenden Finger bald gen Himmel hebend, bald auf die unbesorgte Welt zu seinen Füßen richtend, als wollte er sagen: „So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen."

Am 22. Juli. Soeben in Rom angekommen. Die Gegend, durch die wir fuhren, scheint sehr fruchtbar zu sein. Zuerst fuhren wir meistens nur durch Gemüse- und Obstgartenanlagen, zwischen denen sich hie und da, und oft in den Gärten ein Stückchen Weizen, Hanf, Besen- oder Welschkorn befand. Später mehr Getreidefelder. Alles aber scheint in den Händen der Reichen zu sein. Das Volk ist arm. Die Bebauung des Landes sehr primitiv; Maschinen fast keine, Ackergeräthschaften sehr einfach. Manche der Städte sehen sehr alterthümlich aus. Hie und da stehen in den Feldern noch die hohen Wachtthürme der alten Zeit, wo die Provinzen sich bekriegten und schauen aus ihren Ritzen und Schießscharten düster herab auf die Entwickelung des geeinigten Italien.

Erschließung neuer Ländereien.

Die Unterhandlungen mit den Kiowas und Comanches wegen Ankaufs eines Theiles ihrer Reservation haben begonnen, und wenn das Geschäft zu Stande kommt, werden etwa zwei Millionen Acres Land im Indianergebiet der Ansiedlung erschlossen werden. Früher würde ein bevorstehendes Ereigniß dieser Art in gewissen Kreisen große Aufregung hervorgerufen haben und die „Boomers" würden sich wohl jetzt schon nach dem neuen gelobten Lande in Bewegung setzen. Aber nachdem die Creek und Seminole-, die Sioux-, die Cheyenne- und Arapahoe-, die Lake Traverse-, die Sac- und Fox-, die Jowa- und mehrere andere Reservationen erst kürzlich eröffnet worden sind, scheint auch der Landhunger der „Boomers" einigermaßen gestillt worden zu sein und die Besiedelung der neu in Aussicht stehenden Ländereien mag in aller Ruhe vor sich gehen. Das fragliche Gebiet wird ferner vielleicht jetzt nicht so wünschenswerth erscheinen, wie es mit dem sogenannten Cherokee Outlét der Fall war, da letzteres Oklahoma und einen Theil von Kansas förmlich abtrennte, während das erstere südwestlich zwischen dem Washita und Red River gelegen ist. Die mit dem Ankauf betraute Commission erwartet den Handel schon in kurzer Zeit abschließen zu können.

Der Ver. Staaten-Ackerbauminister und die Heuschrecken.

Unser Ackerbauminister Jeremias Rusk scheint sich sehr angelegentlich mit den Heuschrecken zu beschäftigen.

Die Heuschrecke macht bekanntlich den Bauern im Westen viel zu schaffen; doch ist gegen diese Plage, welche bereits in dem zweiten Buch Mose erwähnt wird, noch kein Mittel erfunden worden. Unser Ackerbau-Departement ist deshalb auf die Idee gekommen, die Heuschrecke in der Küche zu verwerthen, sie zum Volksnahrungsmittel zu machen. Minister Rusk ist ein bibelfester Mann, und er hat jedenfalls von Johannes dem Täufer gelesen, der sich in der Wüste von Heuschrecken und wildem Honig nährte; dieses Bibelwort hat ihn ohne Zweifel auf die Idee gebracht, Heuschrecken als Speise zubereiten zu lassen und ein Koch hat das auch prompt fertig gebracht.

Vor einigen Wochen sandte Professor Riley (der Insectenkundige des Ackerbau-Departements) einen Buschel frischgefangener und abgebrühter Heuschrecken einem Kochkünstler in St. Louis. Dieser stellte eine Suppe daraus her, welche von Personen, die davon gekostet, als ganz ausgezeichnet geschildert wird. Sie schmeckte wie Krebssuppe. Sein Recept ist folgendes: Die Heuschrecken wurden über einem starken Feuer gekocht, mit Salz, Pfeffer und geriebener Muskatnuß gewürzt und, nachdem sie gar waren, in einem Mörser mit braun gebratenem Brod zerstampft. Dann wurden sie in einer Pfanne zu einer dicken Brühe geschmort und diese durch ein Sieb gerührt. Prof. Riley setzte seinen Gästen zu gleicher Zeit Heuschrecken-Fricassee vor, ohne zu sagen, was es sei, aber ein Beinchen, welches ganz geblieben war, verrieth das Kochgeheimniß.

Wenn nun nach dem Ausspruche von Franklin's „armem Richard" schon Der ein Wohlthäter der Menschheit ist, welcher zwei Grashalme an der Stelle zieht, wo früher nur einer wuchs, wie viel höher müssen wir nicht Den ehren, welcher ein neues Gericht erfindet.

Der Dank des Arztes und des Advocaten.

(Eine Fabel.)

Einst lebten im Morgenland ein reicher Mann Namens Omar und noch ein reicherer, der hieß Abdallah. Der Erstere war ein Arzt, der Letztere ein Rechtsgelehrter. Sie waren Freunde und wegen ihrer Weisheit und Geschicklichkeit weit und breit berühmt. Als sie genug Reichthümer erworben zu haben glaubten, beschlossen sie, ihren Beruf aufzugeben und auf Reisen zu gehen, um die Welt kennen zu lernen; denn sie waren noch wenig über ihren Heimathsort hinausgekommen.

So zogen sie, mit allem Nöthigen versehen, weg, ohne Diener mitzunehmen; denn sie wollten ganz ungestört sein. Ihre Reise verlief gut. Sie sahen viel Neues und wurden überall mit Freundlichkeit und Ehrfurcht aufgenommen.

Da geschah es eines Tages, daß sie eine große, von einem dichten Wald umsäumte Wiese durchschritten; hohes, duftiges Gras bedeckte sie, unter welchem Blumen von den mannigfaltigsten Farben standen. In der Ferne weidete eine Heerde Kühe. Während Omar und Abdallah, in den Anblick dieses ländlichen Bildes versunken, fröhlich dahin schritten, sprang plötzlich ein Stier aus der Heerde und rannte mit gesenktem Kopfe und glühenden Augen auf sie zu. Sie hatten keine Zeit mehr zu entfliehen; indem sie aber entsetzt nach ihren Waffen griffen, um sich zur Wehre zu setzen, verwickelten sich Beide in ihren langen Gewändern und fielen zu Boden. Der wuthschnaubende Stier war nur noch einige Schritte von ihnen entfernt; sie schienen verloren.

Da schwirrte plötzlich ein Pfeil durch die Luft und fuhr dem Stier in die Seite. Das Thier stutzte einen Augenblick und blieb stehen. Ein zweiter Pfeil traf es ins Auge. Der Stier that einen Sprung und stürzte dann leblos nieder. Die Wanderer waren gerettet.

Sie erhoben sich und dankten Allah laut für seine Hülfe, indem sie ihre Blicke umherschweifen ließen, um sich nach ihrem Retter umzuschauen. Da trat aus dem Dickicht ein Mann in Jägerkleidung hervor, in der Linken seinen Bogen haltend; ein Köcher hing an seiner Schulter.

„Gepriesen sei Allah," sagte er freudig zu ihnen, „daß ich zu rechter Zeit die Gefahr und Eure Lage entdeckte. Ihr wäret nicht die ersten Opfer des wilden Stieres gewesen. Denn es war ein böses Thier, das ich tödten zu lassen beschlossen hatte."

Die beiden Wanderer, noch zitternd vor Schrecken und Aufregung, erschöpften sich in Danksagungen gegen ihren Lebensretter.

„Wie sollen wir dir danken?!" rief Omar aus. „Sag' uns womit wir uns Dir nur einigermaßen erkenntlich erweisen können! Wir sind reich, womit können wir Dein Herz ergötzen? Hast Du Freude an schönen Rossen, suche Dir mein schönstes aus!"

„Ich habe eine Sammlung herrlicher Edelsteine," fügte Abdallah hinzu; „komm und nimm von ihnen, was Dir gefällt!"

„Nein," erwiderte Mukir, ihr Retter, lächelnd; „ich danke Euch. Ich strebe nicht nach Geld und Gut; denn ich habe mein genügendes Auskommen. Ich suche meine Freude mehr in dem, was das Gemüth veredelt und den Geist bereichert, als in den Schätzen der Erde. Aber," fuhr er nach einigem Nachsinnen fort, „einen Dank, einen großen Dank könnt Ihr mir erweisen, und ich bitte Euch darum. Sagt mir, welches ist Euer Beruf?"

„Ich bin ein Arzt," antwortete Omar, „und mein Freund ist Rechtsgelehrter." — „Dann habt Ihr gewiß viel gesehen und erlebt," versetzte Mukir, „und Ihr scheint mir weise Männer zu sein. Seht, mir wurde kürzlich ein Sohn geboren, mein theurer Almonsor; er ist mein einziges Kind. Gebt, Jeder, meinem Sohne einen guten Rath für sein späteres Leben mit aus dem reichen Schatz Eurer Erfahrung! Das soll Euer Dank sein."

Omar und Abdallah erklärten sich mit Freuden bereit dazu.

„So ist aber mein Wunsch", fuhr Mukir fort, „heute Nacht sollt Ihr in meinem Hause ruhen. Bis Ihr weiter zieht, überlegt, Jeder für sich, was er aus seiner eigenen Erfahrung als nützlichsten Rath geben könne. Den theilt Ihr mir beim Abschied mit. Schwört mir bei Allah, daß Ihr gewissenhaft meinen Wunsch erfüllen wollt!"

„Wir schwören es beim Barte des Propheten", sagten die Anderen feierlich, und ein Jeder legte die Hand auf sein Herz.

Hierauf schritten die drei Männer der Wohnung Mukirs zu, wurden gut bewirthet, schliefen vortrefflich und setzten am anderen Morgen ihre Reise fort. Als sie aufbrachen, zog Jeder eine verschlossene Kapsel hervor und übergab sie dem Wirth. Dann nahmen sie herzlichen Abschied von ihm und wanderten weiter.

Nachdem sie sich entfernt hatten, öffnete Mukir die beiden Kapseln. In der, die ihm Omar überreicht hatte, stand: Gebrauche nie einen Arzt! In der anderen: Gebrauche nie einen Advocaten!

Almonsor aber beherzigte später diese Rathschläge, wurde ein reicher Mann und blieb gesund bis in sein hohes Alter.

(Fl. Bl.)

Amerikanisirte Kameele.

Es dürfte Vielen neu sein, daß sich auch in unserem Welttheile — nicht blos in den Thiergärten — lebendige Kameele herumtreiben, echte mit vier Beinen und Doppelhöcker. Zwar sind es ihrer nicht viele, aber das liegt keineswegs an mangelhafter Fähigkeit sich zu acclimatisiren. Da wir ebenfalls Wüsten von ganz respectabler Gefährlichkeit aufweisen können, obgleich etwas kleiner als die Sahara, warum sollte nicht auch das „Schiff der Wüste" bei uns vertreten sein? Ja, es ist eigentlich zu verwundern, daß dasselbe heutzutage bei uns nur durch Zufall vorkommt. Einbürgern kann es sich leicht, wie folgende Mittheilungen aus Phoenix, Arizona, über die amerikanischen Kameele ergeben:

In der Wüste von Arizona, zwischen Yuma und Ehrenberg einerseits und Wickenburg und dem Colorado-Fluß andererseits, lebt eine Heerde von etwa 60 wildgewordenen Kameelen. Selbige sind aus 15 Stück hervorgegangen, welche auf Veranlassung der amerikanischen Regierung vor dem Bürgerkrieg in unser Land gebracht wurden behufs Transportes von Vorräthen für Truppen durch die Wüste. Zwei oder drei Jahre lang dienten sie zu diesem Zweck. Inzwischen fand man, daß ihre Füße sich nicht an die Kiesel- und Feldsteine gewöhnen konnten und, während sie für den Wüstensand wie geschaffen schienen, an den Grenzhügeln wund wurden, so daß die Thiere oft ihren Weg nicht fortsetzen konnten.

Da man sonst nichts mit ihnen anzufangen wußte, so ließ man sie einfach laufen, und sie verstanden es, für sich selbst zu sorgen.

Jahre lang verkehrten keine Weißen in demjenigen Theil der Wüste, in welchem die Kameele Freistatt hatten, und da sich auch die Rothhäute in Folge abergläubischer Vorstellungen von ihnen fernhielten, so blieben die Thiere bis vor wenigen Jahren ganz unbelästigt, und sie vermehrten sich bis mehr denn 100.

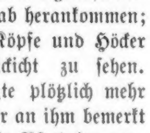
Allmälig wurden sie den Edelmetallsuchern lästig, denn ihre Pferde und Esel fürchteten sich vor den doppelhöckerigen Ungethümen, und daher wurde gar manches Kameel getödtet.

Die Regierung sollte entschieden etwas thun zu ihrem Schutze und gleichzeitig zur Einschränkung ihres Bewegungsgebietes.

Als Schreiber dieses die Kameele zum ersten Male zu sehen bekam, befand er sich auf einer Fußtour vom Colorado nach dem Harqua Hala, und ein Packesel von langer Diensterfahrung hatte die Lebensmittel und Kochgeschirre zu tragen. Wir bewegten uns gerade durch fast mannshohes Unkraut, das eine Strecke weit den Boden bedeckte, und der Esel schleppte sich gar träg und traurig dahin. Plötzlich aber erhob er den Kopf und schnaubte, daß man es gewiß eine halbe Meile weit hören konnte.

Erst dachte ich an abenteuernde Indianer, und suchte in Gestrüpp Deckung. Ueber die Gräben hinweg lugend, sah ich die Kameele in ihrem eigenthümlichen schwingenden Trab herankommen; es waren nur ihre Köpfe und Höcker über dem Kräuterdickicht zu sehen. Mein Esel aber zeigte plötzlich mehr Leben, als ich je zuvor an ihm bemerkt hatte; ich glaube, kein Pferd im ganzen Lande hätte ihn damals im Wettlauf besiegen können; dabei aber ging mein Gepäck auseinander, und Fleisch, Bohnen, Kaffee und Werkzeuge wurden ungefähr fünf Meilen weit zerstreut!

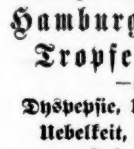
Magenleiden



Dr. Aug. König's
Hamburger
Tropfen
— gegen —
Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben meistens ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften, dieselben werden nicht gehörig aufgelöst, und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Eine Reinigung des Magens ist erforderlich, welches am besten durch Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen geschieht. Die Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Leberleiden



Dr. Aug. König's
Hamburger
Tropfen

Billiöse Beschwerden bekunden eine Trägheit des Ausscheidungs-Organs des menschlichen Körpers, der Leber, und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Verarbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, so treten billiöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut u. s. w. anzeigen. Als ein Mittel gegen dieses Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen aufs Wärmste zu empfehlen. Schon nach den ersten Dosen wird der Appetit zurückkehren, die Mattigkeit wird verschwinden und neuer Lebensmuth wiederkehren.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

19. October 1892.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Vier Wochen umsonst.

Solchen, die gegenwärtig nicht Abonnenten der „Rundschau" sind, senden wir das Blatt vier Wochen lang umsonst, wenn sie uns ihren Namen und ihre Adresse genau angeben.

Unsere Leser sind freundlichst gebeten uns die Namen und Adressen ihrer in der Nähe und Ferne wohnenden Bekannten, die gegenwärtig nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, mitzutheilen; wir schicken ihnen das Blatt vier Wochen lang umsonst.

Eine Bitte.

Wer für die „Rundschau" schreibt ist gebeten, die Zeilen nicht zu gedrängt aufeinander zu schreiben, und auch an einer Seite des Papiers, welches so nahe als möglich 5x8 Zoll groß sein soll, einen zollbreiten Streifen unbeschrieben zu lassen, wodurch es uns ermöglicht wird die nöthigen Verbesserungen anzubringen. Dies sollten besonders diejenigen Schreiber beachten, die wissen daß ihre Einsendungen einer gründlichen Verbesserung bedürfen.

Abonnten die ihre Postoffice-Adresse geändert zu haben wünschen, müssen den Namen derjenigen Postoffice angeben, in der sie gegenwärtig ihr Blatt erhalten, da wir sonst nicht wissen wer seine Adresse geändert haben will, wenn auch die Betreffenden ihre Namen angeben.

Bischof Heinrich Schaum. †

Die Gemeinde in Elkhart County, Ind., hat abermals einen herben Verlust erlitten durch den Heimgang des Bischofs Heinrich Schaum, der am 2. October 1892 im Alter von 66 Jahren und 8 Monaten im Herrn entschlafen ist.

Br. Schaum war am 3. Februar 1826 in Northampton Co., Pa., geboren. Als kleiner Knabe zog er mit seinen Eltern nach Wayne County, Ohio, wo beide Eltern in sehr hohem Alter vor wenigen Jahren entschlafen sind. Sein Vater, Johannes Schaum, diente in der Gemeinde als Prediger und Bischof.

Im Jahre 1853 zog Heinrich Schaum mit seiner Familie nach Elkhart Co., Ind., wo er bis an sein Ende wohnte. Im Sommer des Jahres 1866 schloß er sich der Mennoniten-Gemeinde an, nachdem seine Gattin sich einige Jahre zuvor mit der Gemeinde vereinigt hatte. Am 23. December 1871 wurde er zum Prediger erwählt und von Bischof C. D. Beery in das Amt eingesetzt. Das Bischofsamt wurde ihm im Laufe des Sommers 1886, kurz vor dem Tode des Bischofs Jacob A. Beutler, anbefohlen und hat der heimgegangene Bruder dieses Amt bis zu seinem Tod mit Ernst und Eifer verwaltet.

Seit letztem Winter, wo er einen heftigen Anfall der Grippe hatte, war er mehr oder weniger leidend. Am Freitag-Abend den 23. September, nachdem er im Laufe des Tages sich ärztlichen Rath erholt, hatte er einen Schlaganfall, durch den seine rechte Seite gänzlich gelähmt wurde, auch versagte ihm die Stimme; in diesem Zustand verblieb er bis an sein Ende.

Die Beerdigung fand am Mittwoch den 5. October beim Olive-Gemeindehause statt, und die Achtung und Liebe, deren sich der verstorbene Bruder erfreut hatte, zeigte sich in der großen Menschenmenge, die sich zu seiner Beerdigung versammelte. Nahezu 1000 Personen waren anwesend. Leichenreden wurden gehalten von J. F. Funk, J. S. Lehman, Peter Y. Lehman, D. Burkholder und J. S. Coffman. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe, sieben Kinder, neun Enkel und einen Urenkel.

— Die Frau des Bauers Joseph Klaus bei Mascoutah in Illinois fiel dieser Tage, während sie allein zu Hause war, in einen tiefen Brunnen. Stundenlang hielt sie ihren Kopf dadurch über Wasser, daß sie sich an die hölzerne Verschalung der Brunnenwände anklammerte. Schon erlahmten ihre Kräfte und sie war daran, alle Hoffnung auf Rettung aufzugeben, als ihr Mann nach Hause kam und sie aus ihrer schrecklichen Lage befreite.

Die Hymne der Arbeit.

Arbeit! Arbeit! Segensquelle;
Heil und Ehre deiner Kraft,
Das aus Finsterniß die Helle,
Edles aus Gemeinem schafft.
Aus dem Wirken quillt das Rechte,
Aus dem Schaffen keimt das Echte,
Wehe, wenn die That erschlafft!

In der müß'gen Stunde Gähnen
Stirbt das letzte Fünkchen Muth,
Träge in den kranken Venen
Schleicht das böse, schwarze Blut;
Tiefer Gram umwölkt die Stirne,
Wahnsinn brütet im Gehirne,
Bis das Herz im Tode ruht.

Mensch, was dich auch immer quäle,
Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist des Glückes Seele,
Arbeit ist des Friedens Hort!
Deine Pulse schlagen schneller,
Deine Blicke werden heller,
Und dein Herz pocht munter fort.

Völker, laßt das Murren, Klagen
Ueber Götzendienerei;
Wollt ihr einen Götzen schlagen,
Schlagt den Müßiggang entzwei!
Nur die Arbeit kann erretten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!

Amerika das Land der Zukunft.

In der „Frankfurter Zeitung" erschien vor einiger Zeit ein Aufsatz, der auf beiden Seiten des Oceans berechtigtes Aufsehen erregte. Derselbe gilt gleichsam als Nothschrei und bezeichnet als nicht allzu ferne die Zeit, da Europa gezwungen sein wird, das Scepter der Weltherrschaft am Amerika abzugeben. Der Artikel lautet im Auszug wie folgt:

„Die rasche Entwickelung der materiellen und geistigen Kräfte der neuen Welt, in erster Linie der Vereinigten Staaten, ist heute eine Gefahr für den Fortbestand der öconomischen, politischen und geistigen Weltherrschaft Europas. Dieser transatlantische Riesenbaum, der die alte Welt alsbald in Schatten zu stellen, ihr Luft und Licht zu rauben droht, ist auf europäischem Culturdünger aufgewachsen.

Der friedliche Kampf der beiden Welten ist auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Production schon seit zwei Jahrzehnten entbrannt. In der Industrie beginnt er sich bereits zu entwickeln und hat unter den Vorposten der europäischen Exportindustrie schon manche Verheerungen angerichtet; weitblickende Beobachter sagen voraus, daß er in absehbarer Zeit uns auch in Kunst und Wissenschaft diese Wunden schlagen wird. Wenn dann einmal Europa, des Kampfes müde, das Scepter seiner Weltherrschaft fallen läßt, so wird es das große Culturwerk Europamüder gewesen sein, welches alle Welt besiegt hat.

Der europäische Einwandererstrom ist in diesem Jahrhundert zu ungeheurer Größe angewachsen. Nach einem englischen Statistiker betrug die Zahl der Auswanderer aus Europa von 1820 bis 1882 nicht weniger als 17.1 Millionen Menschen, darunter 8.6 Millionen Briten und 4.6 Millionen Deutsche. Davon seien 11.7 Millionen den Ver. Staaten, 3.9 den britischen Colonien, 1.5 Südamerika zugeflossen. Die Gesammteinwanderung aus Europa nach den Ver. Staaten betrug nach den Berechnungen Philippowitsch's von 1820 bis 1890 15,567,000 Menschen. Davon entfielen 29.2 Procent auf die Deutschen, deren Auswanderung seit den vierziger Jahren einen gewaltigen Umfang angenommen hat. Sie wird an Zahl nur von den Briten übertroffen, deren amerikanisches Auswanderercontingent durch die unglücklichen Söhne Irlands bedeutend anschwillt.

Eine halbe Million Menschen etwa beträgt gegenwärtig die Hekatombe der jährlichen Auswanderung aus Europa nach den Ver. Staaten, 1891 sogar 581,096. Die deutsche Auswanderung nach den Ver. Staaten ist noch im Wachsen begriffen. 1861—1870 umfaßte sie 826,000, 1871—1880 626,000, 1881—1890 1,340,000 Personen. 100,000 Menschen schickt ungefähr Deutschland alljährlich nach der Union. 1891 waren es, nach der amerikanischen Statistik, sogar 123,438. Wahrlich nicht die schlechtesten Kräfte! Die Werke, welche die Europaflüchtigen in Amerika geschaffen, verkünden ihren Ruhm und ihre Tüchtigkeit.

In frühern Zeiten waren es zumeist religiös Verfolgte, in den vierziger und fünfziger Jahren vielfach politisch Unzufriedene, heute sind es überwiegend wirthschaftlich Aufstrebende, welche, in Europa niedergehalten, den Weg ins bessere Jenseits des Oceans finden.

Aus Central-China.

Aus Chinkiang in Central-China wird dem „Christl. Apologete" von einem Missionar geschrieben: Daß wir hier noch unter den Heiden leben, daran werden wir täglich erinnert. Besonders haben wir dieses Jahr in dieser Hinsicht manche Gelegenheit gehabt, Beobachtungen anzustellen. Seit dem vergangenen Winter hat es hier sehr wenig geregnet und in Folge dessen haben die Heuschrecken ihre Erscheinung gemacht. Was haben die Chinesen nicht Alles gethan, um diesen zwei Uebeln vorzubeugen! Um den Himmel zu bewegen, Regen zu senden, haben erstens die Beamten das Schlachten aller Schweine, Rinder, Schafe und Geflügel streng verboten, selbst das Essen der Fische nicht erlaubt. Dann haben sie alle berühmten Götter durch die Straßen tragen lassen, um den Himmel zu Thränen zu rühren. Und zuletzt, als das Alles nichts half, haben sie eine Deputation auf die Berge hinter Chinkiang geschickt, wo, nach dem Orakelspruch eines Punktirkünstlers, eine Drache sich aufhalten sollte. Die Deputation kehrte auch wirklich zurück mit einem Drachen in einem kleinen irdenen Gefäß. Dieses Gefäß wurde versiegelt und in die heiße Sonne gestellt, wo es an einem bestimmten günstigen Tage plötzlich bersten würde und der Drache gen Himmel fliegen, worauf sicherlich Regen kommen werde. Aber was war der berühmte Drache für ein Thier? Ei, es war einfach eine unschuldige Eidechse, wie sie überall auf den Bergen herumspringen; und anstatt das Gefäß zu zersprengen und gen Himmel zu fliegen und Regen zu bringen, ist sie im Gefäß verschmachtet, und wie sehr wir auch Regen wünschten, so freuten wir uns doch, daß es bei dieser Gelegenheit keinen Regen gab.

Als die Heuschrecken wie eine gelbe Wolke das Land bedeckten, kamen die großen Beamten des Landes heraus, beteten an den König der Heuschrecken und baten ihn, er möchte doch weiter ziehen. Aber er ließ sich mit seiner Heerde gefällig nieder und zog nur dann weiter, wenn er alles Grüne verzehrt hatte. Das einzige wirksame Mittel, dieses Uebel los zu werden, ist die Arbeit der Soldaten gewesen, denn sie mußten alle täglich eine gewisse Anzahl fangen. Das Getreide unten auf den Flächen ist meistens gerettet, aber die Berge sind wie abgebrannt.

Postkarten mit Rückantwort.

Vom 15. dieses Monats ab werden die neuen Postkarten mit Rückantwort bei allen Postämtern zu haben sein. Es sind zwei Sorten, eine für den Postverkehr im Inland, die andere für's Ausland. Die eine Hälfte der Doppelkarte, welche für das bestimmt ist, worauf eine Antwort gewünscht wird, ist 5½ Zoll lang und 3½ Zoll breit. Der Kopf der Karte enthält etwas links von der Mitte die Worte: „Postkarte mit bezahlter Rückantwort, Ver. Staaten von Amerika," und in einem kleineren Druck die Ankündigung: „Diese Seite ist nur für die Adresse bestimmt." Rechts oben in der Ecke befindet sich das 1 Cent-Postwerthzeichen in Gestalt einer Vignette des Gen. Grant. Links unten stehen die Worte: „Man trenne die angefügte Karte für die Rückantwort ab."

Die andere Hälfte der Karte, die für die Rückanwort bestimmt ist, gleicht in der Hauptsache der ersten, nur daß an der Stelle, wo sich auf der anderen Hälfte die Worte: „Postkarte mit bezahlter Rückantwort" befinden, hier die Worte "Reply Postal Card" stehen. Das Postwerthzeichen ist dasselbe, wie auf der andern Hälfte. Die „Weltpostkarte" ist etwas kleiner als die Inland-Postkarte und enthält die Randbemerkung „Postkarte mit bezahlter Rückantwort" in englischer und französischer Sprache. Das Postwerthzeichen trägt in diesem Falle den Kopf der Freiheitsgöttin mit den Worten „2 Cents."

Dr BULL'S COUGH SYRUP
THE PEOPLE'S REMEDY. PRICE 25¢

SALVATION OIL
Price only 25 Cts. Sold by all dealers.
Will relieve Rheumatism, Neuralgia, Swellings, Bruises, Lumbago, Sprains, Headache, Toothache, Sores, Burns, Cuts, Scalds, Backache, Wounds, &c.
42'91—16'92 40'92—14'93.

Allerlei.

— Minnesota bezahlte im letzten Jahre $52,000 als Prämien für erlegte Wölfe.

— Ein Chinese in Philadelphia erfreut sich eines Haarzopfes von fünf Fuß, elf Zoll Länge.

— Eine junge Kuh, die zum ersten Male Milch giebt, sollte so lange als möglich gemolken werden, weil erfahrungsmäßig eine lange Dauer der ersten Milchperiode maßgebend ist für die späteren Perioden.

—Die Cholera hat überall in Europa nachgelassen. Die Zahl der neuen Erkrankungsfälle wird täglich kleiner und auch die Sterbefälle sind verhältnißmäßig viel seltener. Viele befürchten jedoch, daß die Seuche im nächsten Frühjahr wieder neu auftreten wird.

—In dem großen Präriebrande, welcher in der vorigen Woche das Bear River-Thal in Idaho heimgesucht hat, sind über eintausend Stück fettes Schlachtvieh verbrannt, neun Häuser und vier Hütten wurden zerstört und drei Heerdenbesitzer und drei Viehhirten erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

— Lehrer: „Also wie heißt dieses Thier, Peter?" — Peter: „Kater." — Lehrer: „Und wenn es ein Weibchen ist?" — (Peter schweigt.) — Lehrer: „Nun, Peter, besinne Dich doch. Es klingt ja ganz ähnlich und Du weißt es sicher!" — Peter (nach längerem Nachdenken freudig auffahrend): „Katharina."

— Ein Lehrer spricht mit den Schülern seiner Classe über die fünf Sinne und deren Wichtigkeit. Lehrer: „Gesetzt also, wir sollten nun einen dieser fünf Sinne entbehren, und uns stände die Wahl frei, welchen Sinn möchtest Du am liebsten entbehren, Karl? (Karl der kurz vorher erst wegen einer Unart gezüchtigt worden ist, die geschlagene Stelle reibend): „Das Gefühl!"

— Boise City in Idaho soll jetzt mit heißem Wasser geheizt werden und wird in dieser Hinsicht eine Weltmerkwürdigkeit werden. Etwa eine Meile von der Stadt entfernt entströmt einer Anzahl artesischer Brunnen siedend heißes Wasser. Dasselbe besitzt keinen medicinischen Werth und ist bis jetzt nur zum Baden verwendet worden. Jetzt wird dasselbe in die Stadt und in alle Geschäfts- und Wohnhäuser zu Heizzwecken geleitet werden.

— Ein neues Mittel, um Kühe, Rinder &c. am Zaunsprung zu verhindern, soll darin liegen, daß man ihnen Löcher in die Ohren bohrt und diese dann auf dem Kopfe zusammen bindet. Es wird behauptet, daß das Hornvieh den Gebrauch der Ohren haben muß, um zu springen und daß es mit zusammengebundenen Ohren nicht über ein einen Fuß hohes Hinderniß hinwegsetzen kann. (Vielleicht ließen sich auch die Ohren zusammen binden, ohne daß man sie erst anbohrt.)

— Wem an der Erhaltung seiner Scheunen, Ställe, Gränries, Dächer, Fenzen &c. gelegen ist, der sollte von der Anstrichfarbe Carbolineum den ausgiebigsten Gebrauch machen. — Viele tausend Farmer haben sich das Carbolineum in den letzten Jahren zu Nutzen gemacht, bei vielen aber auch begegnet solches noch gewissem Mißtrauem, das aber ganz ungerechtfertigt ist. — Von Seite der Firma geschieht gewiß Alles um Jedem Carbolineum zugänglich zu machen, wenn man in Betracht zieht, daß sie selbst 90 Tage Zeit zur Bezahlung giebt, ein Beweis auch, daß die Firma einen Artikel verkauft, für dessen Leistungsfähigkeit sie jederzeit einsteht, und von dem sie mit gutem Gewissen behaupten kann, daß er in seiner Art unübertroffen dasteht.

— Nach einer von russischer Seite veröffentlichten Statistik ist die Unsicherheit des Eisenbahnfahrens in Rußland so groß wie nirgends sonst in der Welt. Es kommt dort auf je 826,274 Reisende schon 1 Getödteter, während in Amerika ein Todter erst auf 2,840,000, in Belgien auf 6,900,000, in Deutschland auf 9,000,000 Eisenbahnreisende kommt! Am größten ist die Sicherheit des Benützens der Eisenbahnen in Großbritannien und Frankreich. In ersterem wird ein Getödteter erst auf 21,500,000, in letzterem gar erst auf 25,250,000 Reisende gerechnet. In England reist man fünfundzwanzig Mal, in Frankreich dreißig Mal sicherer als in Rußland.

—König Friedrich Wilhelm III. besuchte einst die Kasematten der Festung Magdeburg. Es wurde auch die Zelle aufgeschlossen, worin sich drei verurtheilte Garde-du-Corps-Unterofficiere befanden, die desertirt waren und in Folge dessen zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt worden waren. Der König sah sich eine Weile die Leute an und sagte dann laut und vernehmlich: „Alle frei!" — Noch ehe der König die Kasematten verließ, lagen die Befreiten zu seinen Füßen und dankten mit hocherhobenen Händen dem Herrscher für diese Gnade. Der König aber liebte solche Scenen nicht, er machte sich von den Leuten los und sprang in seinen Wagen, in welchen ihm der Commandant folgte. Zu diesem aber sprach er tief gerührt: „Doch das herrlichste Recht der Könige, die Gnade!"

— Ueber das Vorleben der bei der versuchten Beraubung zweier Banken in Coffeyville in Kansas kürzlich erschossenen Gebrüder Dalton und des Emmet Dalton berichtet deren leiblicher Vater Byron A. Dalton, gegenwärtig zu Pueblo in Colorado: „Während mein ältester Sohn sich von früh an stetig der Arbeit widmete, lasen die anderen Dime-Romane und begeisterten sich an den Heldenthaten des Jesse James und der Gebrüder Younger; des Laufens in die Schule wurden sie bald überdrüssig und als ich sie zur Arbeit anhalten wollte, war ich damit nicht erfolgreich. Trunkenbolde waren sie gerade nicht, aber sie liebten ein lustiges Leben und verabscheuten harte Handarbeit. Natürlich brauchten sie zu ihren Luxusausgaben Geld, und ich konnte ihnen dasselbe nicht liefern. So häuften sie Missethat auf Missethat, bis sie zuletzt Straßenräuber geworden sind und als solche ihr Ende gefunden haben.

—Die Einwirkung des Sonnen- und Mondlichtes auf schneidende Werkzeuge ist so wenig bekannt, daß einige Worte darüber des allgemeinen Interesses werth sind. Alle schneidenden Werkzeuge — Messer, Bohrer, Sensen, Sicheln &c. — nehmen eine bläuliche Färbung an, wenn sie der Einwirkung der Sonnenstrahlen längere Zeit ausgesetzt sind und dadurch erhitzt werden. Die Schärfe oder Schneide geht dabei auf immer verloren, und das Werkzeug ist ganz unbrauchbar, wenn es nicht neu gestählt wird. Man muß sich daher hüten, dergleichen neue, von der Sonne schon verdorbene Werkzeuge von Krämern und Herumträgern zu kaufen, welche diese Waaren auf Märkten &c. oft ganze Tage der Sonne aussetzen. Man schreibt dann gewöhnlich, aber ungerechter Weise, die Unbrauchbarkeit dem Fabrikanten zu, als seien die Werkzeuge nachlässige Arbeit oder aus schlechtem Material hergestellt. So hat man eine ähnliche schädliche Einwirkung des Mondlichtes auf das Blatt der sogenannten Bauch- oder Ziehsäge bemerkt. Eine dünn ausgearbeitete Säge wird durch das Mondlicht in einer Nacht schief gezogen.

— Der Berichterstatter eines in Shanghai (China) erscheinenden Blattes erzählt, daß er mit eigenen Augen in einer Stadt des Jang-tse-kiang-Thales einen Mann gesehen habe, der das Gelübde gethan hat, drei Jahre lang auf dem Grabe seiner Mutter zuzubringen, ohne sich zu waschen, ohne seine Kleidungsstücke zu wechseln, ohne die Spreu, auf der er liegt, jemals zu erneuern und ohne mit irgend einer Person ein Wort zu sprechen. Als ihn der Berichterstatter sah, saß er bereits sieben ganze Monate auf dem Grabe, einzig damit beschäftigt, Weihrauch zu verbrennen und Gebete zu murmeln; er sitzt in einer Art Hütte, die zu niedrig ist, als daß er in derselben aufrecht stehen könnte, und die seine Freunde über dem Grabe errichtet haben, um ihm die Erfüllung seines Gelübdes zu erleichtern. Dieselben Freunde haben durch eine Sammlung Geld genug aufgebracht, um ihm drei Jahre lang Lebensmittel zuführen zu können, und bringen ihm abwechselnd seinen Reis, der seine einzige Nahrung bildet. Wenn dieser Chinese nicht vor Ablauf der drei Jahre stirbt, wird er wie ein Heiliger geehrt werden; die Staatsbeamten werden sich ihm officiell vorstellen lassen, und die ganze Geschichte wird zur Kenntniß des Kaisers gebracht werden, der eigenhändig auf eine Ehrentafel vier Worte zum Lobe seines geliebten Unterthanen schreiben wird.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz in der ersten Spalte dieser Seite.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Kansas City, Mo., 9. Oct. Von Coffeyville wird berichtet, daß sich der Zustand des verwundeten Räubers so bedeutend gebessert hat, daß er wahrscheinlich wieder hergestellt werden wird. Heute kam ein Beamter der Wells Fargo Expreß Co. hier an, um den für die Beseitigung der Daltons ausgesetzten Preis zu bezahlen. Derselbe erklärte, daß die Gesellschaft mit Freuden die Familien derjenigen Personen unterstützen werde, welche bei dem Kampfe gefallen seien, obgleich zur Zeit desselben kein Preis ausgesetzt war. Ein Bürgerausschuß wird an die Banken im ganzen Lande ein Rundschreiben erlassen, worin dieselben um Unterschriften zur Unterstützung der Familien der bei dem Kampfe Umgekommenen angegangen werden.

St. Joseph, Mo., 10. Oct. Heute Morgen wurde eine Brücke an der Kansas City, St. Joe & Council Bluffs-Eisenbahn, zwölf Meilen nördlich von hier von „Tramps" in Brand gesteckt. Ein mit Vieh beladener Extrazug rannte in die brennende Brücke hinein und verunglückte. Achtzig Stück Vieh verbrannten, aber die Bahnbeamten retteten sich durch Abspringen vom Zuge.

New York, 10. Oct. Heute wurde die letzte Abtheilung der Einwanderer, welche seit dem Ausbruch der Cholera in der unteren Bai festgehalten worden waren, auf Ellis Island gelandet. Die Zahl derselben betrug 40, und sie wurden von dem Dampfer Stonington herübergebracht, auf welchen sie von der Normannia übergeführt worden waren.

Kansas City, 11 Oct. Aus Coffeyville kommt die Nachricht, daß Emmet Dalton heute Morgen von Sheriff Callahan nach dem Gefängnisse in Independence gebracht wurde, ohne daß die Bürger dagegen Einspruch erhoben. Emmet befindet sich besser und wird sich wahrscheinlich von den kürzlich erhaltenen Wunden erholen.

Denver, Col., 12. Oct. Zu dem Schnee, Regen und Glatteis, welche gestern Abend hier herrschten, hat sich heute ein heftiger Sturm gesellt, welcher den ganzen Tag hindurch anhielt. Nach den bis jetzt hier eingetroffenen Berichten ist das Unwetter in ganz Colorado und in einem Theile von Utah losgebrochen. Die telegraphische Verbindung mit den Städten in ganz Colorado und mit einem Theile Utahs ist unterbrochen und da der Sturm immer noch anhält, so ist wenig Aussicht vorhanden, die Drähte während der Nacht zu repariren. In Denver riß der Sturm Schilder und Gesimse ab und entwurzelte Hunderte von Bäumen. Sehr großer Schaden wurde durch herabstürzende electrische Drähte angerichtet, indem nicht weniger als ein Dutzend Pferde in Folge der Berührung mit denselben umgekommen sind.

Buffalo, 12. Oct. Die hiesigen italienischen Vereine feierten heute den Columbusgedenktag durch eine große Straßenparade, welche durch einen Gottesdienst in der italienischen St Antoniuskirche und durch eine Massenversammlung und Picnic im Central Park ihren Abschluß fand.

Baltimore, 12. Oct. Das herrliche Columbusstandbild, welches von hiesigen italienischen Bürgern der Stadt zum Geschenk gemacht wurde, wurde heute unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt.

Dayton, O., 12. Oct. Alle katholischen Schulen der Stadt prangten heute zu Ehren von Christoph Columbus im Schmucke der Sternenbanner. Heute Abend veranstaltet die hiesige Colonie der amerikanischen „Söhne des Columbus" ein Festmahl.

New York, 12. Oct. Der heutige Tag brachte den Glanzpunkt der 400jährigen Jubelfeier der Entdeckung der neuen Welt, die großartige Parade. Dieselbe überstieg die kühnsten Erwartungen derjenigen, die sie vorbereitet hatten. Es wird berechnet, daß 50,000 im Zuge waren. Die Parade war über fünfzehn Meilen lang. Nachdem die Parade vorüber war, lenkte die Menge ihre Schritte nach dem Central-Park, wo die Columbus-Statue enthüllt wurde.

Coffeyville, Kan., 13 Oct. Als der hier um 10 Uhr 25 Min. fällige Zug gestern Abend in Caney, einer einige Meilen westlich von hier gelegenen Station, anhielt, kamen zwei Personen auf die Locomotive, hielten dem Locomotivführer und Heizer ein paar Winchesterbüchsen entgegen und befahl ihnen, zwei Meilen weiter zu fahren. Dort zwangen sie den Expreßboten Maxwell den Geldschrank zu öffnen und ihnen sämmtliche Geldsachen auszuliefern. Dieselben bestanden übrigens aus einer geringen Summe; darauf verschwanden die Strolche mit dem Raube. Die Persönlichkeit der Räuber ist unbekannt.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.
Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Pastor König's Nerven-Stärker.

Herzliche Empfehlung eines Missionärs. 3

St. Paulus Mission, Choteau Co., Mont., 12. Dez. '90.

Die Wirkung von „Pastor König's Nerven-Stärker" ist wundervoll, um Asthma oder sonstige durch Nervenschwächender Ueberanstrengung herbeigeführte Nervenkrankheiten zu bändigen. Drei Kinder meiner Schule nahmen ihn gegen Fallsucht. Die Anfälle hörten sofort auf, und jetzt sind die Kinder kurirt. In Fällen von Hinfälligkeit und Schwäche stärkt er das System ohne Ausnahme. Ich empfehle denselben herzlich.

Fried. Ebersweiler, S. J.

302 Brooklyn, N. Y., 4. März 1891.

Ich gebrauchte 3 Flaschen „Pastor König's Nerven-Stärker" gegen Chorea oder St. Veits-Tanz, an welchem ich 8 Monate lang schrecklich gelitten und derselbe kurirte mich.

Wm. McCormick.

327 Dayton, O., 8. September 1891.

Ich habe „Pastor König's Nerven-Stärker" bei sehr vielen Leidenden gebraucht und in jedem Falle stellte Besserung sich ein.

C. S. Kemper, Kaplan.
Ohio National Soldaten-Heim.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Shamokin, Pa., 13. Oct. In der Sterling-Kohlengrube fand heute Morgen eine Explosion statt, welche wahrscheinlich dadurch herbeigeführt wurde, daß die Lampe eines Grubenarbeiters durch eine herabstürzende Kohlenmasse zertrümmert wurde. Ein Arbeiter wurde getödtet, vier wurden schwer verletzt und sieben andere unter den Trümmern begraben und dem Vermuthen nach sind diese Letzteren sämmtlich umgekommen.

Kansas City, 13. Oct. Von Parsons, Kansas wird berichtet, daß die Banditen, welche gestern Abend den Missouri Pacific-Zug beraubten, Freunde von den Daltons sind und daß dieselben einen neuen Angriff auf Coffeyville vorbereiten, um die Dalton „boys" zu rächen und dann nach Independence zu gehen, um Emmett Dalton zu befreien.

Pottsville, Pa., 14. Oct. Es ist jetzt festgestellt worden, daß die Zahl der in der Kohlengrube der Philadelphia & Reading Co., Sterling Run, bei Shamokin, Umgekommenen und Verletzten, elf beträgt. Von diesen sind fünf todt und sechs sind so schwer verbrannt und verstümmelt, daß an eine Wiederherstellung derselben kaum zu denken ist. Als die Explosion stattfand, stürzten Kohlen, Felsen und sonstige Trümmer in den Stollen, wodurch fünf der Bergleute verschüttet wurden. Es wurde sofort eine Rettungsmannschaft organisirt, aber wegen der Unsicherheit der Grube und der schlechten Luft war der Fortschritt der Arbeiten nur gering. Heute Morgen erst wurde der letzte der Verschütteten an die Oberfläche gebracht. Die Rettung war eine sehr gefahrvolle, aber jetzt sind alle Verunglückten herausgeschafft.

Cheyenne, Wyo. 14. Oct. Seit zwei Tagen wüthet hier das schwerste Unwetter, welches jemals der Union Pacific-Bahn entlang stattgefunden hat, und dasselbe erstreckt sich westlich bis nach Ogden und Utah. Nach allen Richtungen hin ist die telegraphische Verbindung unterbrochen, und sämmtliche Eisenbahnen sind blockirt. Die Durchstiche sind mit Schnee angefüllt, welcher stellenweise 18 Fuß hoch liegt. Zwischen Granite und Laramie sind Schneepflüge in Thätigkeit gestellt, und auf der Hochebene von Laramie liegt der Schnee fünf Fuß tief. Die Cheyenne Northern-Bahn ist vollständig eingeschneit, und die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. Schon seit zwei Tagen ist die Bahn verschneit. Bei Granite Canon wurde gestern der Locomotivführer Roberts von der Platform einer Car einen 150 Fuß tiefen Abhang hinunter geschleudert, und verdankt nur dem tiefen Schnee, daß er mit dem Leben davonkam. Es wird hier berichtet, daß im nördlichen Colorado und in Wyoming der Verlust an Vieh und Pferden ein ganz ungeheurer ist, und daß das Unwetter ungefähr ein Drittel des ganzen Bestandes an Vieh und Pferden hinweggerafft hat. Bei Greely, Col., wurde am Bahngeleise die Leiche eines durch das Unwetter Verunglückten aufgefunden.

Montreal, 12. Oct. Der 400. Gedenktag der Entdeckung Amerikas wurde hier als ein allgemeiner Feiertag begangen. In sämmtlichen öffentlichen Schulen wurden Reden gehalten. Der Unterricht fiel aus und die Schüler hatten einen Feiertag. In der St. Peters Cathedrale fand ein Hochamt statt. Alle im Hafen liegenden Schiffe prangen im Flaggenschmuck und heute Abend werden zur Feier des Tages hundert Kanonenschüsse abgefeuert.

Washington, 15. Oct. Präsident Harrison hat heute Nachmittag eine Bekanntmachung erlassen, wonach ein Theil der Ländereien der Reservation der Crow-Indianer im südlichen Montana, im ganzen 1,800,000 Acres, welche vertragsmäßig am 28. December 1890 an die Regierung abgetreten wurden, zur sofortigen Besiedelung zur Verfügung gestellt werden. Von Billings, Stillwater und anderen Ortschaften findet ein gewaltiger Auszug von Heimstättesuchern nach den Ländereien statt. Ein Theil derselben kann durch Bewässerung sehr fruchtbar gemacht werden. Viele Heimstättensucher haben schon seit Wochen auf die Gelegenheit gewartet, in das gelobte Land einziehen zu können.

(No. 2.)

$100 Belohnung. $100

Die Leser werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankheit giebt, welche die Wissenschaft in all ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh Cur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkräften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch eine Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire:

F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Von Droguisten verkauft, 75 Cents.

New Orleans, La., 16. Oct. In Nures County hat, wie nach San Antonia, Tex., berichtet wurde, auf dem King Ranch eine Wasserhose viel Unheil angerichtet. Ein District von 400,000 Acres wurde zwei Fuß hoch überschwemmt. Eine Menge Vieh soll dabei umgekommen sein. Das Geleise der Texas & Mexican-Nationalbahn ist auf eine Länge von zehn Meilen überschwemmt.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 12. October. Der 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas wurde hier durch eine Galavorstellung im königlichen Theater gefeiert, zu welcher sich unter Anderen der amerikanische Gesandte Phelps, nebst seinen Secretären eingefunden hatten.

Hamburg, 12. October. Amtlichen Berichten zufolge sind hier gestern 19 Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben. In Altona wurden zwei Erkrankungen an der Cholera angemeldet; keine Todesfälle.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 12. October. Während der letzten 12 Stunden sind hier 49 neue Erkrankungen an der Cholera und 13 Todesfälle in Folge der Seuche angemeldet und sieben kranke Soldaten sind nach dem Garnisonshospital gesandt worden.

Großbritannien. — London, 10. October. Das Ergebniß der Ernte des gegenwärtigen Jahres wird für die britischen Farmer ein höchst ungünstiges sein. Der größte Verlust entsteht aus dem Fehlschlag der Weizenernte, während in den übrigen Erzeugnissen der Landwirthschaft der heurige Ausfall nicht besonders nennenswerth sein wird. Die Aussichten für den Winter sind sehr trübe für alle Bevölkerungsclassen und es ist schwer abzusehen, wie die Farmer sich durchschlagen werden. Wegen der stetigen Abnahme des Weizenanbaues, geben die Zeitungen den Farmern den Rath, sich auf die Herstellung von Producten der Milchwirthschaft zu verlegen.

London, 12. October. Heute Abend wurde hier zur Feier der 400jährigen Entdeckung Amerikas im Hotel Metropole ein Bankett veranstaltet, bei welchem der spanische Gesandte in England den Vorsitz führte. Derselbe theilte mit, daß Glückwunschdepeschen an die Königin-Regentin von Spanien, den König von Italien, den Präsidenten Harrison, den Herzog von Veragua, einem Nachkommen des Columbus, und die Häupter aller mittel- und südamerikanischen Staaten abgeschickt worden seien.

London, 16. October. Ein Unwetter, welches vorletzte Nacht im nördlichen England, Schottland und Wales geherrscht hat, hat ebenso viel Schaden angerichtet, wie der furchtbare Sturm, welcher im vorigen Spätherbst jene Gegend heimsuchte. Telegraphenlinien in allen Richtungen sind zerstört und die Verbindung mit einigen Küstenstädten ist unterbrochen. Von allen Seiten treffen Berichte über Verheerungen durch das Unwetter ein. Viele Schiffe sollen gescheitert und ein Theil ihrer Bemannungen umgekommen sein. Bei Leeds ist der Fluß über seine Ufer getreten. Die in die Stadt führenden Eisenbahnen stehen stellenweise einen Fuß hoch unter Wasser. In den tiefer gelegenen Gegenden steht die noch nicht eingeheimste Ernte unter Wasser und große Strecken Weideland können nur durch Kähne erreicht werden.

Italien. — Rom, 15. October. Die Umgegend von Messina in Sizilien ist durch ungeheure Ueberschwemmungen heimgesucht. Das Dorf Nizza steht unter Wasser und eine Anzahl Häuser sind bereits weggeschwemmt.

Spanien. — Huelva, 12. October. Im Franziskaner-Kloster La Rabida wurde heute das prachtvolle Denkmal des Columbus in Gegenwart der Königin-Regentin, des Königs Alfonso, der Staatsminister, Senatoren, Mitglieder der Deputirtenkammer, und einer ungeheueren Volksmenge enthüllt. Der Fluß und die Bucht waren mit Schiffen und Fahrzeugen aller Art angefüllt. Die Königin-Regentin hat das Halsband des Ordens vom goldenen Vließ dem Herzog von Veragua, dem letzten noch lebenden directen Nachkommen des Columbus, verliehen.

Madrid, 12. October. Die Festlichkeiten zu Ehren des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas, für welche die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen waren, nahmen heute bei Tagesanbruch ihren Anfang. Bereits lange vor Tagesanbruch herrschte reges Leben in den Straßen. Die Decorationen an öffentlichen und Privatgebäuden boten einen überaus malerischen Anblick. Von den Balkonen flatterten Fahnen, Banner und buntfarbige Wimpel. Auch viele große und kleine amerikanische Fahnen waren angebracht. Das Fest war vom herrlichsten Wetter begünstigt und dasselbe war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. In allen Kirchen wurde Festgottesdienst abgehalten. Den Glanzpunkt bildete eine riesige Procession der Professoren und Studenten der spanischen Universitäten. Die Theilnehmer am Umzuge waren in die malerische Tracht des Zeitalters des Columbus gekleidet. Vertreter amerikanischer, deutscher, französischer, belgischer und portugiesischer Universitäten waren bei der Procession zugegen.

Portugal — Lissabon, 11. October. Soeben trifft hier die Nachricht ein von einem verheerenden Wirbelsturm, der am 12. September die Cap Verdi'schen Inseln heimgesucht hat. Einzelheiten fehlen noch, nur wird gemeldet, daß viele Häuser zerstört, viele Plantagen verwüstet, viele hundert Stück Vieh getödtet worden sind. Auch mehrere Schiffe sind gestrandet.

Rußland. — Petersburg, 12. October. Aus Paris kommen die Einzelheiten eines angeblich zur Ermordung des Czaren geplanten Attentates. Als nämlich der Eisenbahnzug des Czaren an Skiernewice vorüberfuhr, soll unter einem der Wagen eine Dynamitpatrone geplatzt und fünf auf dem Zuge befindliche Personen getödtet worden sein.

Petersburg, 14. October. Eine große Anzahl Leute, welche wegen Betheiligung an dem Aufruhr in Folge der Cholera in Saratow verhaftet worden waren, standen heute vor einem Kriegsgericht. Vier der Aufrührer wurden heute in Astrachan zum Tode verurtheilt. Die meisten übrigen Angeklagten wurden nach Sibirien verbannt. — Aus Odessa wird gemeldet, daß die Cholera sich im ganzen Südwesten Rußlands ausbreitet.

Cuba. — Havanna, 12. October. Die Feierlichkeiten zum Andenken der Entdeckung Amerikas begannen heute mit der Abfeuerung von Artilleriesalven. In der Cathedrale wurde ein Te Deum gesungen. Die Kirche wo die Gebeine des Columbus ruhen, wurde von riesigen Volksmassen besucht. Der heutige Tag wurde allgemein als Feiertag beobachtet.

China. — London, 13. October. Der „Times" wird aus Shanghai gemeldet, daß eine Bande Eingeborener auf die englischen Missionare in Kiang Yong in Fukine einen Angriff gemacht habe. Der Pöbel steckte die Wohnung des Rev. Phillips in Brand und machte dieselbe dem Erdboden gleich. Der Geistliche und seine Frau entgingen mit knapper Noth der Ermordung durch den blutdürstigen Volkshaufen und sie wurden nur durch das Dazwischenkommen chinesischer Beamten gerettet.

Australien. — Melbourne, 12. October. Die hiesige geographische Gesellschaft hielt heute zu Ehren des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Reden wurden gehalten vom spanischen und amerikanischen Consul, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
70 " " " " " "	33	"
70 " " " " " "	25	"
75 " " " " " "	20	"
80 " " " " " "	15	"
85 " " " " " "	10	"

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'92—16,'93

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern ꝛc. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Verkäufer gesucht.

Ansäßige und reisende.

Eine gute Gelegenheit. Versäumt sie nicht. Ihr braucht kein Capital, um eine verläßliche Firma zu vertreten, welche ihre Pflänzlinge garantirt, daß sie erster Classe sind und den richtigen Namen führen. Arbeit das ganze Jahr. Tüchtige Männer erhalten guten Wochenlohn. Wendet euch sofort mit Angabe Eures Alters an 42—50'92

L. L. MAY & CO., St. Paul, Minn.
(Dieses Geschäft ist zuverlässig.)

— Der —
beste deutsche Ausrufer

in Kansas ist ohne Zweifel **Jacob Kaltenberger** in Lehigh. Man wende sich an ihn und versuche es einmal, wenn man etwas auszurufen hat. Man wird mit ihm sicherlich zufrieden sein. ☞ Er spricht beide Sprachen, englisch und deutsch. 42'92—?

Zur Nachricht.

Mountain Lake, October 1892.

Ich habe soeben wieder das Schmiede-Geschäft übernommen und lade meine deutschen Freunde zur Kundschaft ein. Persönliche und pünktliche Bedienung gesichert.

41 44'92. **August Buche.**

Marktbericht.

14. October 1892.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	61 —73¼
Winterweizen	64½—73¼
Mais	41
Hafer, No. 2	29¾
Roggen, No. 2	56
Gerste	35 —65
Viehmarkt.	
Stiere	$3.75—5.80
Kühe, Bullen ꝛc.	2.10—2.80
Schweine	5.05—5.60
Schafe	5.25—4.60
Lämmer	3.25—5.45

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	67¾—68
Gerste, No. 2	64½
Viehmarkt.	
Stiere	$2.50— 4.50
Kälber	1.50— 5.50
Bullen	1.40— 1.90
Kühe	1.00— 2.50
Schweine	4.85— 5.35
Schafe	2.25 – 4.00
Lämmer	4.00— 4.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	71
No. 1, hart	72½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	69½
Mais, No. 2	39½
Hafer, No. 2	29⅜
Viehmarkt.	
Stiere	3.25—5.00
Schweine	5.00—5.60
Schafe	4.00—4.75

Kansas City, Mo.

Weizen No. 2, hart	57
No. 2, hart, neu	59½—60¾
No. 2, roth	62½—63¼
Mais, No. 2	35 —35½
Hafer	26 —26½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.10—3.65
Kühe	1.20—2.40
Schweine	4.75—5.45
Schafe	3.90—4.00
Lämmer	5.00

Das
Friedensreich Christi
— oder —
Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes
Von Peter Janz Twisk.

Ein Heft von 32 Octav-Seiten, in welchem der wahre Sinn des Evangeliums betreffs der vielen verschiedenen Ansichten über das „Tausendjährige Reich" gründlich an den Tag gelegt ist. Ein Jeder der über diesen Gegenstand sich Klarheit zu verschaffen wünscht, sollte dieses Büchlein lesen und erfahren was die Mennoniten der früheren Zeit geglaubt und behauptet haben.

Preis portofrei .... 5 Cts.
Per Dutzend .... 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Vier Wochen umsonst. Man lese die Notiz auf der 3. Seite, 1. Spalte.

Dem deutschen Publikum

zur Nachricht,

daß mein Waarenlager in allen Zweigen wohl versehen ist, und besonders auch in den

gewöhnlichen ☞ ☞

☞ ☞ **Winterwaaren**

reichliche Auswahl bietet. Die Preise sind sorgfältig gewählt und zwar nach solchem Durchschnitt, daß Käufer und Verkäufer dabei bestehen können. Kommt und prüft meine Waaren und Preise und handelt dann nach eigener Ueberzeugung.

Versäumt nicht, Euch meine Säcke anzusehen.

JOHN JANZEN, MOUNT. LAKE, MINN.

6-52'92.] September 1892.

Erinnerung und Bitte.

Wir finden es wieder für nothwendig unsere Kunden daran zu erinnern, daß der Geschäftsmann um diese Jahreszeit viele Zahlungen zu machen hat und deshalb Geld braucht. Und darum bitten wir Euch, **alle** laufenden Rechnungen und fälligen Verbindlichkeiten **jetzt** auszugleichen, indem an uns dasselbe Verlangen gestellt wird. **Wir müssen Geld haben und wer uns schuldet, sollte sich verpflichtet fühlen, uns zu helfen.** Auch wünschen wir verstanden zu sein, daß wir in dem noch übrigen Theil dieses Jahres keine Zeitverkäufe zu machen wünschen, die nicht bis Neujahr bezahlt werden.

Mountain Lake, Minnesota, im October 1892.

C. Nickel, J. D. Schroeder,
Herman Voth, Balzer, Hiebert & Co,
D. Ewert, Abr. Penner & Co.,
Peter F. Toevs & Co., John Janzen,
John Hiebert.

40–43'92

Augensalbe.

Ich habe eine Augensalbe, die in der Schweiz hergestellt wird und die sehr heilkräftig ist, zu verkaufen. Diese Salbe erfreut sich hier sowohl als in Europa eines guten Rufes.

Preis per Schachtel 50 Cents, postfrei.

Gotthard Althaus, Bluffton, Ohio.

38'92—?

Sämereien

aus dem Norden sind die besten.

Brutmaschinen zu 100 Eiern nur $14.00.
Winterweizen und Dreschflegel.

Beziehen Sie ihre Sämereien und landwirthschaftlichen Maschinen direct vom Großhändler 41–46'92 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

14 Jahre am selben Platze.—Reichhaltige Cataloge umsonst.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52'92

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.

29'92—28'93

Meine neue Methode.

Frei

Wenn Sie **krank** sind, schicke ich Ihnen eine für 12tägige Behandlung hinreichende Anzahl der berühmten **australischen electrischen Pillen umsonst;** oder eine für eine 50tägige Behandlung hinreichende Anzahl für nur **$1.00**. Diese Pillen übertreffen alle anderen Heilmittel für **Catarrh, Leber-, Nieren** und **Magenleiden, Unverdaulichkeit,** Schwindel, Kopfschmerzen, Verstopfung, Grippe, **Hautkrankheiten** u. s. w. Tüchtigen Agenten guten Rabatt. Man erwähne die „Rundschau" und adressire

Dr. E. J. WORST, Ashland, Ohio.

40'92—13'93

CHRIST. HECKER,
Cambria, Wisconsin,

Züchter von reinen Poland-China-Schweinen, Bronze Turkeys und Pekin-Enten.

☞ Wegen Preisen schreibt an obige Adresse und nennt diese Zeitung. 33—43'92

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH,**

9'92–8'93 **Henderson, York Co., Neb.**

Agenten verlangt!

Zur Einführung des best verkäuflichen Artikels in der Welt. Guter Rabatt. Ausschließliches Verkaufsgebiet. Man adressire unter Beilegung einer Postmarke:

35'92—34'93.] **BOX 704, ELKHART, IND.**

— Der —
Familienkalender
für 1893

ist 52 Seiten stark, enthält zwei schöne Vollbilder und außer dem Kalendarium mit Wettervorhersagungen für jeden einzelnen Tag im Jahre die nachgenannten Aufsätze: Gruß an die Leser. — Der Planet Herschel (Uranus). — Edelmuth. — Die Lebensdauer. — Zeugnisse für den Glauben. — Unreine Freuden. — Der reichste Mann. — Menno Simons. — Bischof Heinrich Rice. — Eine gute Cur. — Und viele andere kleinere Aufsätze, Gedichte, Allerlei und Gemeinnütziges. Ferner den sogenannten Versammlungskalender und eine etwa 900 Namen enthaltende Liste von Bischöfen, Predigern und Diaconen und deren Adressen. Wer einen christlichen, zuverlässigen, praktischen und lesenswerthen Kalender wünscht, findet in dem Familien-Kalender für 1893 zu billigem Preise was er sucht. Die Preise sind wie folgt:

1	Kalender portofrei	8c.
2	" "	15c.
4	" "	25c.
12	" "	50c.
25	" "	$1.00
100	" "	4 25
100	" per Expreß	3.50
144	" " "	5.00

Die Expreßkosten sind von dem Empfänger zu entrichten.

Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

THE NORTH-WESTERN LINE
C. & N. W. RY

mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Iowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf - Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass. Ag't.

37'91—36'92

Man schicke um meine Zeugnisse und Circulare, welche ich gratis und portofrei versende. Dieselben beschreiben meine Heilmethode, die für Leidende von unschätzbarem Werthe ist.

Chronischen Krankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Briefliche sowie telegraphische Aufträge werden prompt erledigt. Man adressire: [20,'92—19,'93

J. J. ENTZ, M. D., Hillsboro, Kan.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt von

Baltimore und Bremen

direct.

Abfahrtstage von Baltimore sind wie folgt:

Karlsruhe,	Sept. 7	Hohenstaufen	O. 19
Stuttgart,	" 14	Stuttgart,	Oct. 26
Weimar,	" 21	Weimar,	Nov. 2
Gera,	" 28	Salier,	" 9
München,	Oct. 5	München,	" 16
Dresden,	" 12		

I. Cajüte, $60 bis $90.
Zwischendeck, $22.50.

Rundreise-Billete zu ermäßigten Preisen.

Die obigen Stahldampfer sind sämmtlich neu, von vorzüglichster Bauart, und in allen Theilen bequem eingerichtet.

Länge, 415—435 Fuß, Breite 48 Fuß.

Cajüten, Salons, Rauchzimmer, u. s. w. auf dem Oberdeck und Promenadendeck.

Electrische Beleuchtung in allen Räumen.

☞ Auf die Bequemlichkeit und Ventilation der Räume für Zwischendeck-Passagiere ist bei Einrichtung und Ausrüstung dieser Dampfer ebenfalls besondere Sorgfalt verwandt.

Weitere Auskunft ertheilen die General-Agenten

A. Schuhmacher & Co.,
5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

oder deren Vertreter im Inlande.

Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

21,'92—20,'93.

Passage - Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung.

Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen .. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Agenten verlangt ♦ ♦ ♦ ♦ **für unsere neue**

Deutsche Familien-Bibeln.

Die billigste und prachtvollste Ausgabe die in Amerika erschienen ist.

Das Nähere wird auf Verlangen mitgetheilt werden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.

Chicago, Jll.

26,'90—25,'91.